

Mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein

Jugendsozialarbeit und Wirtschaft
im Dialog

9. Dialogtag der Katholischen Jugendsozialarbeit Bayern
am Freitag, den 9. Oktober 2015, in Ingolstadt



Pausendialoge

Auffälliges und Kritisches, Anmerkungen, Anregungen und Nachfragen – auf Kärtchen notiert

Pausendialog I: Unternehmerisches Engagement aus sozialetischer Sicht

Ethische Grundgedanken vs. Realität.

Wo übernehmen Unternehmen (vor allem große) Verantwortung, wenn immer mehr Personal zu Dumpinglöhnen über Zeitarbeit eingesetzt ist?

Unternehmerische Verantwortung – ja! Voraussetzung ist aber zugleich eine gesellschaftliche Verantwortung, um Wertschätzung zu erreichen.

Unternehmen muss Familie stützen oder Familie sein: Verantwortung für Azubi/Mensch.

Wo bleibt die Vorbildfunktion von Unternehmen in Zeiten von VW?

Ausbildungsreife der Unternehmer prüfen.

Nicht nur Jugendliche müssen ausbildungsreif sein, sondern auch die Unternehmen.

Wie werden Unternehmen ausbildungsreif?

Ausbildungsreife Unternehmen.

Inkludiertes sozialetisches unternehmerisches Engagement.

Ausbildungsinhalte anpassen (Anforderungen oft zu hoch).

Erfolg nicht nur an der Leistung festmachen.

Immer wieder neue Chance geben – ist das nicht kontraproduktiv? Muss es nicht heißen: Bei Versagen immer wieder neue Wege zum Ziel suchen?

Ausbildungssystem braucht Anpassung an sozialen Kontext des Einzelnen. System hinterfragen! Mehr Praxis zur Bildung.

Politik fordert neue Lösungsansätze in Ausbildung. Verhindert sie dies aber nicht durch genaue, einschränkende Vorschriften? Müsste für Betriebe nicht mehr Handlungsspielraum geschaffen werden?

Konkurrenz entsteht dann nicht, wenn genügend Mittel zur Verfügung stehen. Das nennt man Investition in die Zukunft!

Ressourcen sinnvoll einsetzen.

Pausendialog II: Unternehmerische Praxis im Gespräch

Pädagogisches FACHpersonal als flankierende Unterstützung VERPFLICHTEND für Ausbildungsbetriebe.

Konkrete pädagogische Begleitung? Werterziehung muss es wert sein, darin zu investieren.

Marktfähige Leistung als notwendige Jobvoraussetzung?

Defizite von Familie und Schule sind in Ausbildung schwer aufzufangen.

Pausendialog III: Politik gestaltet Rahmenbedingungen

Auch Politik braucht Ziele und Visionen. Hinterherhinken und nur mit Geld? Geht gar nicht.

Politik kann mehr als Geld.

Rahmenbedingungen immer nur nachgelagert? Nein. Grundsätzliche Werte müssen in der Schul- und Ausbildungsarbeit im Vorfeld vorhanden sein; diese sind politisch-gesellschaftlich implementiert, aber es bedarf ihrer Weitergabe.

Die im Dunklen sieht man nicht.

Würden eigentlich die „schwarzen Schafe“ (Ausschreibungsverursacher) offiziell identifiziert?

Ich kann Menschen nicht in einen Rahmen stecken. Jede soziale Einrichtung soll heute zertifiziert sein, um Arbeitsabläufe vergleichbar zu machen. Jeder Mensch ist aber anders. Arbeit am und mit Menschen wird nicht ausreichend honoriert. Sowohl finanziell als auch anerkennend.

Schlimmer als die Ausschreibung selbst ist die damit einhergehende Standardisierung der Ausschreibung und damit der Maßnahme.

Wie soll Empathie, Anerkennung von „ausgestoßenen“ Jugendlichen geschehen? Wohl kaum durch neue bürokratische Forderungen.

Schulische Anforderungen steigen stetig. Wie soll ein schwacher Jugendlicher, der von seinen Eltern weder Unterstützung noch Halt bekommt, weil diese überfordert sind, sein Leben in der Gesellschaft meistern?

Bezahlbare Pädagogik – muss das der „Verbraucher“ bezahlen?

Warum soll die Bildungsarbeit/Schule die Familie ergänzen/ersetzen?

Ist es volkswirtschaftlich nicht besser, einen schwachen Jugendlichen über einen langen Zeitraum pädagogisch zu begleiten, bevor er aus der Ausbildung fällt und kriminell wird?

„Würde der einfachen Arbeit“ contra „gerechte Entlohnung“: Man muss leben können.